

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
Band: 3 (1882)
Heft: 2

Artikel: Rezensionen
Autor: W. / A.C. / R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gliederung wichtiger Gebirge, Profile einzelner Länder, Plan einzelner wichtiger Städte (Paris, London), Seehafen u. s. f. Herr Stadler verwirft blosses Kopiren, ebenso Kartennetze. Der Lehrer zeichnet vor (Umrisse, Flüsse, Gebirge), wenig auf einmal, macht die Schüler auf die wichtigen Punkte aufmerksam, um eine brauchbare Zeichnung zu erzielen. In den Repetitionen soll der Schüler bei geschlossenem Atlas die Umrisse der Länder etc. an die Tafel zeichnen. Die guten Folgen dieser Methode zeigen sich bald. — Schwächere Schüler orientiren sich oft nicht leicht in Richtungen und Distanzen; bedeutende Schwierigkeiten ergeben sich ebenso im Bergzeichnen; guten Dienst leisten Sandmodelle, Zeichnen der Seitenansicht, Profile, genaues Durchsprechen kleinerer Kärtchen mit Horizontalen, Anfertigung der entsprechenden Reliefs; man hüte sich aber vor dem zu viel.

Der Vortragende lässt dann auch die einschlägigen Autoren Revue passiren. Einzelne wollen gar kein Kartennetz (Cannstein, Dronke) andere lassen ein künstliches Netz entwerfen (Kapf, Hofmann); Benz und Amthor-Issleib bieten auch solches, das für die Realschule mit Nutzen verwendet werden kann.

Wir verdanken Herrn Stadler die Fülle von praktischen Anregungen aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen bestens. L.-R.

Rezensionen.

Shakespeare's Macbeth. Für den Schul- und Privatgebrauch, herausgegeben von Adolph Ey. (Hannover, Verlag von Karl Meyer).

Die dem Text beigefügten Anmerkungen und Erläuterungen sind in der Regel ganz passend und helfen viel zum bessern Verständniss von schwierigen Stellen. Dagegen sehen wir es gar nicht gerne, dass zu jedem Wort, das dem Schüler unbekannt sein dürfte, die deutsche Uebersetzung gegeben wird; es hätte jedenfalls genügt, wenn dies bloss bei den veralteten Wörtern geschehen wäre, die man gewöhnlich nicht in einem Wörterbuch findet. Aus diesem Grunde finden wir auch die vorliegende Ausgabe nicht sehr geeignet für den Schulgebrauch, weil auf diesem Wege Anfänger in der Shakespeare-Lektüre eben nie gezwungen sind, sich ernstlich mit auftauchenden Schwierigkeiten zu befassen, da ihnen zum Vornherein selbst der geringste Stein des Anstosses aus dem Wege geräumt ist.

Am Ende findet sich noch ein "Auszug aus Holinshed's History of Scotland", der gerade das Material enthält, das Shakespeare in "Macbeth" verarbeitet hat. —y.

Dr. Herm. Hoffmeister, Examen-Katechismus, Heft 7, Geographie. Berlin 1881. Verlag von H. W. Müller; 226 Seiten Oktav, Preis M. 3. 50.

Der Examen-Katechismus des Herrn Hoffmeister ist ein Repetitionsbuch für Zöglinge höherer Unterrichtsanstalten und Aspiranten der Mittelschullehrer- resp. Rektoratsprüfung. Er umfasst sieben Hefte, das letzte behandelt die Geographie im weitesten Sinne des Wortes durch die Beantwortung von 685 Fragen.

Die wesentlichsten Anforderungen, denen das Buch genügen soll, sind, dass die Fragen resp. Antworten das gesammte Gebiet in homogener Weise umfassen und dass die Antworten von conciser Form, zugleich aber prägnant seien.

Währenddem die erstgenannte Bedingung im Allgemeinen in vorzüglicher Weise erfüllt ist, scheinen doch Meteorologie und Geologie zu wenig berücksichtigt zu sein. Dabei ist allerdings möglich, dass an den bezüglichen Studienanstalten in diesen Gebieten nichts mehr gelehrt und in den Examen nichts mehr verlangt wird.

Die Antworten sind zumeist trefflich formulirt und es bietet das Werk eine anregende und durchaus nicht trockene Rekapitulation. Abgesehen von Antworten bezüglich noch nicht aufgeklärter Dinge sind indessen einige theilweise oder ganz unrichtig. So z. B. ist bei 32 p. 51 die Definition der auf- und der absteigenden Zeichen falsch. Auch 91, p. 63 ist verwerflich. Nämlich es bleibt die Erdaxe nicht sich selbst parallel; ist ihre Drehung auch eine langsame, so bewirkt sie eben z. B. doch, dass der so wichtige Widderpunkt die ganze Ekliptik durchläuft. Die Antworten zu 113, 114, p. 69 sind falsch, weil die Marstrabanten fehlen und die Zahl der bereits bekannten Asteroiden viel zu klein angegeben ist.

Zum Schlusse empfehlen wir das Heft auf's Wärmste allen den oben genannten Zöglingen und Aspiranten, gleichzeitig aber auch allen den Gebildeten, welche ihre geographischen Kenntnisse mit Hülfe eines nicht langweiligen Buches wieder auffrischen wollen. W.

Pflanzen-Atlas nach dem Linné'schen System. 80 fein kolorirte Tafeln mit mehr als 800 Abbildungen und erläuterndem Text von Carl Hoffmann. Erscheint in zwölf monatlichen Lieferungen à Fr. 1. 20. Stuttgart, Julius Hoffmann.

Laut Prospekt soll dieses Werk durch „naturgetreue Darstellung“ die Einführung in Linné's Pflanzensystem erleichtern, zudem „Gärtnern, Landwirthen, Forstleuten, Pharmaceuten“ und auch noch „den Freunden der Blumenmalerei“ willkommener Führer und Rathgeber sein. Leider liegen zur Beurtheilung, inwieweit solch' grossartige Verheissungen realisirt werden, nur erst die Lieferung 1—4 vor, enthaltend Darstellungen aus Klassen 1—6 des Linné'schen Systems. Nach kurz gefasster Einleitung bietet der Verfasser auf Tafel 1 eine bildliche Zusammenstellung der 24 Pflanzenklassen, die ihre Dienste thun mag für die leicht erkennbaren Klassen 1—14, aber den Anfänger in den schwierigeren Gebieten der 15., 17., 19., 20., 21. etc. Klasse bedenklich im Stiche lässt. Auch dürfte man erwarten, dass analytische Zugaben bei den Abbildungen aus den einzelnen Klassen diesem Mangel abhelfen und den Schüler anleiten würden, die mannigfachen Variationen in der grossartigen Pflanzenwelt zu deuten und zu verstehen. In den vorliegenden Lieferungen ist jedoch wenig hievon zu sehen und es verfehlt also dieses Werk einen Hauptzweck jedes guten Lehrmittels: es bietet Alles sehr oberflächlich, regt nicht zu eingehenderem Studium an und lässt gerade in den schwierigsten Fällen den Rathsuchenden im Stich. Als Beleg hiefür nehme ich die Abbildung der Gräser (Klasse 3). Auf Tafel 6 sind von ächten Gräsern abgebildet: Waizen, Roggen, Gerste, Hafer; kaum genug, wenn noch an der Hand deutlicher, vergrösserter Bilder die Grasblüthen erklärt wären; wenn dem Anfänger gezeigt wäre, was unter Aehre und Aehrchen, Spindel, Balg, Klappe, obere und untere Spelze, Granne etc. zu verstehen sei. Aber nichts von alledem und doch weiss jeder Botaniker, dass nur deren genaue, sichere Kenntniss, die ohne gute, eingehende Anleitung äusserst schwer zu erlangen ist, ein Bestimmen der Gräser möglich macht. Mit bloss habituellen Merkmalen ist bei den Gräsern nicht auszukommen. Ganz gleich verhält es sich bei den Doldenpflanzen (Umbelliferæ). Wer sich hier mit dem blossen Habitus der Pflanzen als Erkennungsmerkmal begnügen will, lernt diese ungemein reiche Familie nie und nimmer kennen. Der erste beste Schlüssel zum Bestimmen der Pflanzen, also auch nach Linné's System, wird diese Behauptung beweisen. Was soll ein Anfänger mit folgenden Charakteristiken machen (vide Gremli, vierte Auflage, p. 14):

„Striemen unter jeder Hauptrippe 1“.

„Striemchen unter den Thälchen oder Nebenrippen selten 0“.

Oder setzt etwa der Verfasser unseres Werkes beim Anfänger die Kenntniss der allgemeinen Botanik voraus, damit er ihn nachher in's Linné'sche System einführen könne? Doch kaum! Darum wäre es seine Aufgabe, wieder an der Hand von grossen Abbildungen, den Schüler zu befähigen, Ausdrücke, wie oben zitiert sind, zu verstehen. Das wäre ein Dienst, der Früchte tragen würde; allein er wird nicht geleistet. Dafür sind in *kleinen, undeutlich gezeichneten* und zum Theil schlecht, ja unrichtig kolorirten Abbildungen 26 Umbelliferenspecies auf vier Tafeln veranschaulicht. Zehn gut gewählte Spezies mit den vorhin besprochenen Zugaben leisteten zehnfach grössere Dienste als jene 26.

Was die Abbildungen im Allgemeinen betrifft, so sind nur wenige so ausgeführt, dass sie im Nothfall „Freunden der Blumenmalerei“ als „Pflanzen-Portraits“ „zuverlässige Vorlagen“ abgeben könnten. Für den Schulgebrauch sind sie zudem zu klein und auch ungeeignet, weil zu nahe auf den einzelnen Tafeln zusammengedrängt. Auf einzelne Unrichtigkeiten kann hier nicht eingetreten werden. Der beigegebene Text enthält manche interessante Notiz, doch nicht in dem Maasse, dass er die Anschaffung des Werkes für sich allein rechtfertigen könnte. Ein Anfänger in der Botanik, dann die Gärtner etc. werden daher besser thun, von der Anschaffung dieses „gediegenen Werkes“ Umgang zu nehmen und sich eher etwa H. Wagner's „illustrierte deutsche Flora“, bearbeitet von Dr. Aug. Garche, zuzuwenden. (Auch im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart).

170 *Themata zu deutschen Aufsätzen für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten jeder Art.* Disponirt zum Gebrauch für Lehrer und zum Selbstunterricht von Dr. Karl Hartung. Bremen, Verlag von M. Heinsius, 1881. Preis Mark 2. 25.

In den Stoffsammlungen zu deutschen Aufsatzübungen, welche alljährlich auf den Büchermarkt kommen, paradiren leider immer noch allzu zahlreiche schwierige Themata, welche über den geistigen Horizont von Schülern hinausgehen: Chrien, Sentenzen, z. B. „das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel grösstes aber ist die Schuld“, Sprichwörter, gelehrte Urtheile und dergleichen Dinge, deren Behandlung einen Schatz von Wissen und Lebenserfahrung erfordert, wie er wohl bei gelehrten und erfahrenen Männern, keineswegs aber bei jungen Leuten zu finden ist, denen kaum der erste Flaum aus der Oberlippe spriesst.

Im Gegensatz zu solch verkehrter Methodik geht der Verfasser von dem richtigen Grundsatz aus, dass die Themata, deren Behandlung den Schülern zugemuthet wird, ihren Gesichtskreis nicht übersteigen dürfen und dass der Stoff ihnen vollständig zu Gebote stehen muss. Die Themata, welche die Hartung'sche Sammlung für Schüler der mittleren und oberen Klassen (von Tertia bis Prima) bietet, sind mit richtiger Erkenntniss der Sache und des jugendlichen Geistes ausgewählt; sie sind zum Theil der Geographie, der Geschichte und dem praktischen Leben, zum grössten Theile aber, wie wir mit besonderer Anerkennung hervorheben, der Lektüre der deutschen Klassiker Lessing, Herder, Göthe, Schiller entnommen, zum Theil nur disponirt, zum Theil auch weiter ausgeführt — in der That eine recht geschmackvolle Auswahl von brauchbaren Stoffen, die sich zur Freude für Schüler und Lehrer bearbeiten lassen. A. C.

F. G. Dinters *ausgewählte pädagogische Schriften* mit Einleitungen und Anmerkungen, herausgegeben von Fr. Seidel, Lehrer am Sophienstift in Weimar. 2 Bände XVI u. 396, VI u. 456 S. 8°. Langensalza, H. Beger, 1880. 1881.

Zur Vertretung F. G. Dinters in H. Beyers Bibliothek pädagogischer Klassiker hat der Herausgeber, drei seiner Werke für würdig und genügend erachtet, die *Biographie*, die Regeln der *Katechetik* und die *Reden*. Der Text soll im Allgemeinen einen sorgfältigen Abdruck der Originalausgaben enthalten; es kommen indess viele Druckfehler vor. In der Einleitung wird Dinter charakterisirt als ein Mann von ausserordentlicher Thätigkeit und Wirksamkeit, der als Pfarrer in *Kitscher* nie eine Predigt wiederholte, sondern zehn Jahrgänge von Predigten vollständig ausarbeitete und sich daneben der Schule und dem Privat-Seminar eingehend widmete, dann mit rastlosem Eifer im Seminar zu *Dresden* thätig war, in *Görnitz* eine umfassende kirchliche und „schulische“ Wirksamkeit entwickelte und in *Königsberg* als Kirchen- und Schulrath, sowie als Erzieher zur höchsten Bedeutung gelangte. Dort soll er wöchentlich 80 bis 90 Stunden gearbeitet, ja selbst Sonntags oft 13 Stunden geschrieben haben. Die Aufzählung seiner Schriften füllt anderthalb Seiten. Sein ausgezeichnete und tüchtiger Charakter findet sich in seiner Geradheit, Offenheit, Wahrheitsliebe und Freimüthigkeit, in strenger Rechtlichkeit, echtem Wohlwollen, wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit bewährt. Auch Bescheidenheit und Demuth wird ihm nachgerühmt, womit sich indess schlecht verträgt, dass er sich wiederholt der *Sonne*, seine Schüler den Sternen vergleicht. Uns erscheint er als die verkörperte Einheit von Kirche und Schule in selbstbewusster Machtvollkommenheit,

als aufgeklärter, wohlwollender Despot, der seinen ganzen Wirkungskreis seinen edlen Zwecken dienstbar macht und zur Erbauung seiner Seminaristen an seinen Bauern Exempel statuirt.

Charakteristisch ist sein Auspruch: „Pestalozzi mit seiner Anschauung gehört in die Unterklasse, ich [mit der Katechese] in die Oberklasse“. Dass Dinter ein Vater der Katechese war, dass durch diese wahre und echte Kirchlichkeit gewonnen wurde, die ganz und gar im Sinne und Wesen Dinters lag, geben wir gerne zu; allein wir Vertreter der konfessionslosen Staatsschule können eine solche wahre und echte Kirchlichkeit nicht mehr auf unser Panier schreiben und aus *diesem* Grunde in die begeisterte Empfehlung Dinters von Seite Seidels nicht einstimmen. Dagegen ist Dinters Leben, von ihm selbst beschrieben, als das Leben eines starken, ganzen Mannes in hohem Grade lesenswerth, anregend, durch hunderte von eingestreuten Anekdoten gewürzt. Wir lesen z. B. Seite 27 des ersten Bandes: „Das Volk nimmt oft den Ausdruck: *beten* als gleichbedeutend mit: *hersagen*. Selbst mein Schullehrer Haberkorn in Dittmannsdorf, als ich ihn im Jahre 1787 fragte, was er früh als Morggebet beten lasse, antwortete unbedenklich: „Den Morgensegen, das Vaterunser, und das Einmaleins“, und die Kinder machtens so, dass sie beteten: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Einmal eins ist eins, zwei mal zwei ist vier u. s. w.“ Natürlich, dass ich dies in den ersten vier Wochen meiner Amtsführung ausrottete“.

45 kleine Reden zu Beförderung der Weisheit in Lehre und Leben bilden ein *Erbauungsbuch für Schullehrer*. Darunter ist manche, die unsern vollen Beifall hat. R.

Eingänge der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

1882. Januar.

A. Sammlungen.

Influenzmaschine von Hrn. Lehrer Schurter in Pfungen.

B. Archiv und Bibliothek.

Erziehungsdirektion *Bern*: Bericht der deutschen Jugendschriftenkommission.

„ *Uri*: Dekret über Ergänzung der Schulordnung, 18. Mai 1881. — Verordnung über Einführung des Turnunterrichts, 12. April 1881.

„ *Thurgau*: Rechenschaftsbericht 1853.

„ *Freiburg*: Annuaire de l'instruction publique, 1882. — Gesetz über die Alterskasse der Lehrer, 15. Januar 1881.

„ *Baselland*: Lehreretat 1882.

National Bureau of education, Washington: Report of the commissioner, 1879, part I.

Schulinspektor von *Ah*, Kerns, Obwalden: Bericht über die Primarschulen, 1879/80.

Buchhandlung *Antenen*, Bern: König, Schweizergeschichte, 2. Aufl. 1881.

Hr. *Bretscher*, Aesch-Birmensdorf: Zürcher Kirche und Schule, 1839 (Broschüre).

„ *Gunzinger*, Seminardirektor, Solothurn: Broschüren und Bilder bez. Solothurner Jubiläum.

„ Dr. *O. Hunziker*, Küssnacht: Diverse Berichte.

„ Sekundarlehrer *Koller*, Zürich: Grössere Kollektion Bücher.

„ Dr. *Meissner*, Basel: Schulgeschichtl. Broschüren.

„ Prof. *Curti*, Lugano: „ „

„ Erziehungsath *K. von Deschwanden* in Stans: Schulgeschichtl. Broschüren.

„ Dekan *Herold* in Chur: Schulgeschichtl. Broschüren.

C. Pestalozzistübchen:

Hr. Dr. *G. Krüsi*, Herisau: Bild von Hermann Krüsi.

„ Dr. *O. Hunziker*, Küssnacht: 45. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich;
Dr. Heinrich Escher. Erster Theil: Jugendzeit.

„ Dr. *Staub*, Fluntern: Eine Kollektion Bilder.